

Lage des Schutzgebietes Pagenwerder

Status

Die Inselgruppe Pagenwerder wurde mittels Stadtverordnung vom 19. Juni 2000 zum Landschaftsschutzgebiet erklärt; veröffentlicht im Städtischen Anzeiger der Hansestadt Rostock Nr. 15, 2000.

Lage und Größe

Das 10,5 Hektar umfassende Schutzgebiet liegt im nordwestlichen Teil des Breitlings in unmittelbarer Nähe des Seekanals.

Schutzziel

Mit der Unterschutzstellung sollen zwei Inseln, der natürliche Pagenwerder und eine künstlich geschaffene Sandinsel, langfristig als Brut- und Rastplatz für Seevögel gesichert werden. Die nächsten geeigneten Inseln für Seevögel befinden sich erst wieder in der Mecklenburger Bucht sowie in der Vorpommerschen Boddenlandschaft.

Gebietsbeschreibung

Das nördliche Umland des Breitlings wurde in den letzten 170 Jahren durch menschliche Aktivitäten erheblich verändert. Ein Blick auf alte und aktuelle Landkarten belegt dies sehr deutlich. Zwei große Buchten, die Laak nebst Wollkuhl, wurden verfüllt, umfangreiche Landflächen östlich von Warnemünde erhöht sowie die Zufahrt zur Ostsee mehrfach verlegt. Durch die genannten Maßnahmen entstand im Norden ein fast völlig neuer Uferverlauf des Breitlings. Die Arbeiten zur Optimierung an der Seezufahrt hatten auch für die Insel Pagenwerder nachhaltige Folgen. Ursprünglich lag das Eiland mit der kleinen Nachbarinsel Gänsewerder westlich der Zufahrt zur Ostsee. Ein Inseldurchstich, der 1837 beendet wurde, führte dann zur Zweiteilung des Pagenwerder und zu einem neuen Verlauf der Schiffsroute. Die Inseln mussten nun nicht mehr umschifft werden.

Der westliche Teil (heutiges Gelände der Werft) wurde mit dem Breitlingsufer verbunden und verlor damit seinen Inselcharakter. Der östliche Bereich blieb über 100 Jahre



Zur Brutzeit besitzt die Lachmöwe eine braune Kopfmütze mit weißem Augering



Das Gelege der Silbermöwe besteht meist aus drei sehr variabel gefleckten Eiern

Zentrum 1,50 Meter über dem Meeresspiegel und ist mit einem Steindamm mit der Altinsel verbunden. Der flache Gänsewerder verschwand nach und nach Anfang der neunziger Jahre durch Hochwasser und Wellenschlag.

Pflanzenwelt

Im niederdeutschen Sprachgebrauch bezeichnete man früher das Pferd als Page. In dieser Hinsicht könnte es sich beim Pagenwerder (Werder = Insel) um einen Landstrich handeln, auf dem neben Kühen auch Pferde gehalten wurden. Man kann daher annehmen, dass die Beweidung und Heugewinnung zur flächigen Ausbildung von Salzwiesenvegetation führte. Nach Einstellung der Nutzung breitete sich dann Röhricht aus, welches bis heute dominiert.

Für die neue Insel wurde zur Dokumentation der Entwicklung von Fauna nebst Flora ein mehrjähriges Erfassungsprogramm beschlossen. Diese Kartierungen sind von hohem wissenschaftlichen Wert, denn die Möglichkeiten zur Begleitung der ungestörten

fast unverändert bestehen. Mit dem Bau des Seekanals 1958/59 wurde die Insel erneut verkleinert. Im Laufe der Zeit verlor der langgestreckte Pagenwerder somit erheblich an Größe. Auf der Schmettau'schen Karte von 1788 betrug die Länge etwa 1.000 Meter; neuere Luftbilder zeigen nur noch eine Ausdehnung von 150 Metern.

Um die wichtige Küstenvogelbrutstätte vor dem vollständigen Verschwinden zu retten, beantragte der Rat der Stadt Rostock 1988 die Aufspülung. Nach einer Studie sollte sie mit 60.000 Kubikmeter Sand gesichert werden und südlich angrenzend ein großflächiges Spülfeld entstehen. Ein Gutachten von 1989 bestätigt, dass ein weiterer Ausbau des Seekanals die Existenz des Pagenwerder bedroht. Nach der Wende begannen umfangreiche Planungen zur Vertiefung des Seekanals und 1996/97 erfolgte bereits der Rückbau der Mittelmole. Als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme für den Verlust der Brutplätze auf der Mittelmole und den Ausbau des Kanals wurde die Aufspülung einer Sandinsel als Brutplatz für Seevögel festgeschrieben. Südlich vom Pagenwerder wurde dann 1999 eine nierenförmige Insel mit einer Fläche von 10 Hektar aufgespült. Dabei kamen 250.000 Kubikmeter Sand und 23.000 Tonnen Wasserbausteine zum Einsatz. Die neue Breitlingsinsel ist etwa 450 Meter lang, liegt im

Besiedlung einer neuen Insel sind sonst kaum gegeben. Auf Rohböden kommt es zunächst vielfach zur Ansiedlung von Pflanzen, die nur eine kurze Gastrolle einnehmen. Sie treten dabei gelegentlich sehr häufig auf. Mit fortschreitender Etablierung konkurrenzstärkerer Arten verschwinden sie dann wieder. Im ersten Jahr nach der Aufspülung der Insel (2000) war die Vegetation nur sehr spärlich ausgebildet. Insgesamt traten 48 Arten auf, von denen Vogel-Knöterich (*Polygonum aviculare*), Spieß-Melde (*Atriplex prostrata*) sowie Kali-Salzkraut (*Salsola kali*) vorherrschten. Ein Jahr weiter waren es bereits 84 und 2002 bei fast geschlossener Vegetationsdecke 121 Pflanzenarten. Typisch für die brackwasserbeeinflusste Insel sind die Salzpflanzen. Sie siedeln insbesondere am flachen Strand der Ostseite. Hier finden sich z. B. Strand-Aster (*Aster tripolium*), Gewöhnliche Strand-Simse (*Bolboschoenus maritimus*), Europäischer Meersenf (*Cakile maritima*) und Flügelartige Schuppenmieze (*Spergularia media*).



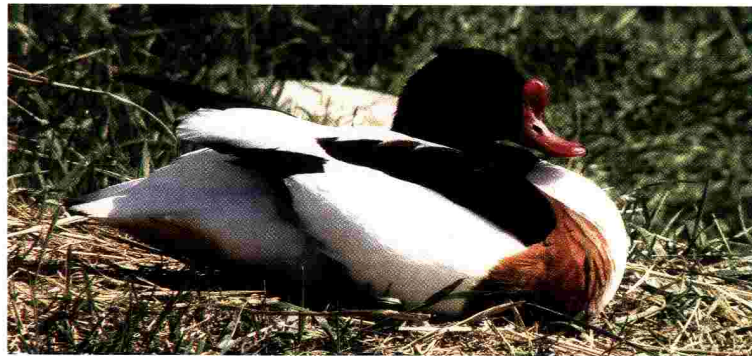
Da bei der Strandsimse die Bestäubung durch den Wind erfolgt, sind auffällige Blütenblätter nicht erforderlich

Auffällig treten die Neophyten (gebietsfremde Pflanzen) in Erscheinung. Sie siedeln oft auf gestörten Böden und können dort Dominanzbestände ausbilden. Bisher wurden zehn Arten ermittelt. Der zentrale, höher gelegene Bereich der Aufspülung ist vom Kanadischen Berufkraut (*Conyza canadensis*) bedeckt. Angrenzend findet man verbreitet das Schmalblättrige Greiskraut (*Senecio inaequidens*) aus Südafrika. Durch ihre leuchtend gelben Blüten fällt die Gewöhnliche Nachtkerze (*Oenothera biennis* agg.) aus Nordamerika auf. Zwei Arten, der Weiße Stechapfel (*Datura stramonium*) aus Mexiko und die Giftbeere (*Nicandra physalodes*) aus Peru, findet man nur sporadisch. Auch Archäophyten (vor- und frühgeschichtliche eingeschleppte oder eingewanderte Arten) wurden wiederholt nachgewiesen, so Acker-Gauchheil (*Anagallis arvensis*), Gewöhnliche Hühnerhirse (*Echinochloa crus-galli*), Klatsch-Mohn (*Papaver rhoeas*) und Acker-Stiefmütterchen (*Viola arvensis*).

Die Samen der nachgewiesenen Pflanzen sind auf verschiedenen Wegen zur Insel gelangt, denn im aufgespülten Ostseeboden ist kein Samenpotential enthalten. Der Transport erfolgt überwiegend mit der Strömung der Warnow und des Breitlings. Weitere Samen werden vom Wind verdriftet. Auch die Vögel spielen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Über den Kot sowie Anhaftungen an Gefieder und Füßen kann es zu Einträgen kommen.

Tierwelt

Seit etwa 1973 fanden der Pagenwerder sowie der Gänsewerder das besondere Interesse der Rostocker Ornithologen. Der Grund lag im verstärkten Auftreten von Seevögeln, die die Inseln als Brutstätte nutzten. Von 1973 bis 1985 erfolgten jährlich Bestandsaufnahmen der Brutvögel. Zu den bemerkenswerten Arten zählten Austernfischer (*Haematopus ostralegus*), Brandseeschwalbe (*Sterna sandvicensis*), Flussee- schwalbe (*Sterna hirundo*), Lachmöwe (*Larus ridibundus*), Mittelsäger (*Mergus serrator*), Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) und Sturmmöwe (*Larus canus*). Dominant trat die Lachmöwe auf. Die Kolonie besaß von 1977 bis 1981 jährlich zwischen 3.000 und 3.300 Brutpaaren. Innerhalb weniger Jahre setzte bei den Seeschwalben und den Lachmöwen ein drastischer Bestandsrückgang der Brutpaare ein: Brandseeschwalbe von 142 auf 0, Flussee- schwalbe von 81 auf 1, Lachmöwe von 3.300 auf 1. Die Ursache ist in einem Komplex von negativen Einwirkungen zu suchen. Zum einen handelte es sich um natürliche Gegebenheiten wie Hochwasser zur Brutzeit, Verkleinerung des Gänsewerder, Verschilfung des Pagenwerder und Verdrängung durch die konkurrenzstarken Silbermöwen (*Larus argentatus*).



Durch das auffällige Federkleid sind die Brandgänse unverkennbar

Zum anderen kam es durch das wiederholte Betreten der Inseln durch Angler, Fischer sowie Wassersportler während der Brutzeit zu Störungen (Zertreten von Gelegen, Unterkühlung von Eiern, Raub von Eiern durch Silbermöwen).

Mit Fertigstellung der Neuaufspülung steht den Küstenvögeln seit 2000 ein großflächiges Areal mit unterschiedlichen Strukturen zur Verfügung.

Für einige Arten dürfte sich damit das Angebot an geeigneten Brutplätzen deutlich verbessern. Bereits im ersten Jahr zogen, im noch fast vegetationsfreien Zustand, 112 Paare in 5 Arten ihre Jungen auf. Die letzte Zählung erfolgte 2005. Zahlreich waren dabei der Höckerschwan (*Cygnus olor*) mit 33 Paaren, die Flussee- schwalbe mit 60 Paaren und die Silbermöwe mit 850 Gelegen vertreten. Die Silbermöwe brütete in der Vergangenheit auf der Mittelmole, auf Dächern in Warnemünde und Umgebung sowie mit bis zu 132 Paaren auf Pagenwerder. Mittlerweile besitzen wir im Breitling die größte Silbermöwenkolonie Mecklenburg-Vorpommerns. Weitere vorkommende Arten mit wenigen Gelegen sind Austernfischer, Brandgans (*Tadorna tadorna*), Mantelmöwe (*Larus marinus*), Mittelsäger und Nilgans (*Alopochen aegyptiacus*). Letztere Art ist in Afrika heimisch, tritt aber zunehmend in Deutschland als Brutvogel auf. Neben den Brutvögeln machen auch immer wieder Gastvögel Rast. Besonders die Lagune im Osten ist ein bevorzugter Platz für Wat- und Wasservögel. Bislang wurden 41 Arten registriert. Der Schutzwall aus Wasserbausteinen wird gerne vom Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) als Ruhe- und Trockenplatz angenommen. Gelegentlich lassen sich bis zu 200 der schwarzen Fischjäger beobachten.

Über die sonstige Fauna liegen keine weiteren Erkenntnisse vor. Einen Hinweis verdient sicherlich noch der Mink, auch Amerikanischer Nerz (*Mustela vison*) genannt. Der kleine Raubsäuger stammt ursprünglich aus Nordamerika. Er wurde im vorigen Jahrhundert als Farmnerz eingeführt und hat sich bei uns durch entflohenen Farmtiere dauerhaft etabliert. Auf den Inseln ist er bisher nur ein unregelmäßiger Gast, der hier zumindest Jungvögel erbeutet.

Pflege und Entwicklung

Die Vegetation der neuen Insel besteht nicht nur aus Gräsern und krautigen Pflanzen. Durch Sameneintrag kommt es auch zur Ansiedlung von Sträuchern und Bäumen. Von den bisher zehn festgestellten Arten überwiegen Silber-Weide (*Salix alba*), Sal-Weide (*Salix caprea*) und Sanddorn (*Hippophaë rhamnoides*) deutlich. Der Gehölz- anflug wird jährlich im September aus dem Boden gezogen bzw. bei umfangreicherer Wurzelbildung ausgegraben. Ohne diese Maßnahme würde die Insel bewalden und ihre Funktion als Küstenvogelbrutstätte verlieren. In den zurückliegenden fünf Jahren entfernten Mitarbeiter des Amtes für Stadtgrün 10.600 junge Sträucher und Bäume. Ein weiteres Problem liegt in den umfangreichen Müllablagerungen. Winterhochwasser lassen bei teilweiser Überflutung Holz und allerlei sonstigen Unrat zurück. Auch die Möwen tragen erhebliche Mengen an Plastabfällen ein. Der Unrat wird bis auf die großen Holzteile einmal im Jahr abgesammelt und entsorgt.

Neben der Pflege erfolgen Maßnahmen zur Förderung von Küstenvögeln. Zum einen wurden mehrere Brutmöglichkeiten für Brandgänse geschaffen, die bereits Gelege aufwiesen. Zum anderen wurde im Winter 2005/2006 je ein Feld aus Ostseekies bzw. kleinen Kieseln geschüttet, damit die Vögel bessere Brutbedingungen erhalten.

Impressum

Herausgeberin: Hansestadt Rostock, Pressestelle
Redaktion: Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege
Sachgebiet Naturschutz
Telefon 0381 381-8520, Telefax 0381 381-8591
Fotos: Dr. Sabine Köller (1), Hans-Dieter Bringmann (4)
Gesamtherstellung: Stadtdruckerei Weidner GmbH Rostock
(10/06-0,5)

Geschützte Stadtlandschaften



LANDSCHAFTSSCHUTZGEBIET PAGENWERDER

SCHUTZGEBIETE NR. 10



HANSESTADT ROSTOCK